

Wagnis Veränderung

Umbruch - Zusammenbruch - Aufbruch?

Wann kommen Patienten in unsere Behandlung? Patienten kommen mehr oder weniger freiwillig - weil ein gewohntes inneres System nicht mehr trägt oder auch, wenn sich - innere oder äußere - Anforderungen so verändern, dass sie mit ihren bisherigen Strukturen, ihren Möglichkeiten und Abwehrformationen an Grenzen kommen und leiden. S. Freud beschreibt bereits 1911 in „Formulierungen über die zwei Prinzipien des psychischen Geschehens“ eine sehr frühe, dramatische Veränderung mit ihren Folgen: Es ist das Ausbleiben der erwarteten Befriedigung, die Enttäuschung, die psychisch zur Folge hat, dass der Versuch der Befriedigung auf halluzinatorischem Wege aufgegeben wird. Das kleine Kind muss sich dazu entschließen, auf andere Weise die reale Veränderung anzustreben. S. Freud nennt das allmähliche Einsetzen des Realitätsprinzips einen folgenschweren Schritt, zu dem auch die Erkenntnis gehört, dass das Kind auf ein Objekt angewiesen ist. W. Bion betont in diesem Zusammenhang, dass es zunächst eine gute Erfahrung mit einem Objekt braucht, damit die unvermeidlichen Versagungen durch das Objekt als Entwicklungsanstoß toleriert und die Bildung eines inneren psychischen (Denk-)Apparates angeregt werden kann.

Der Wunsch nach Veränderung, um weniger zu leiden, wie auch die Angst vor Veränderung stehen nicht nur am Anfang einer analytischen Behandlung, sie begleiten als innere Ambivalenz den gesamten Prozess. Das psychische Gleichgewicht wird in Frage gestellt, aufs Spiel gesetzt. Veränderung ist nicht statisch, einmal Erreichtes bleibt nicht für immer. Während einer Analyse ist es ein Hin und Her in kleinen Schritten. Wir sprechen von einer oszillierenden Bewegung zwischen der paranoid-schizoiden und der depressiven Position. Seelisches Wachstum, Transformation und Weiterentwicklung sind dem menschlichen Leben ebenso eigen wie Ängste vor Neuem, vor Trennung von Vertrautem, vor der Aufgabe innerer Objekte und Vorstellungen, auch wenn diese mit schmerzlichen Erfahrungen verbunden sind.

Aber auch bewusst gewollte Veränderungsprozesse können scheitern: Zu viel steht auf dem Spiel, die bisherige Identität wäre bedrohlich tief in Frage gestellt (Identitätswiderstand), Abwehrformationen wie etwa eine *innere Mafia-Bande* verhindern Veränderungen. Die notwendige Trauerarbeit zu leisten, kann für manche Patient:innen allzu schwer und schmerzhaft sein. Wie auch bei der negativen therapeutischen Reaktion stoßen wir damit auf Begrenzungen. Interessant ist auch die Frage, ob und wie wir uns als Analytiker:innen verändern. Gewiss war es einst ein Wagnis, Analytiker:in werden zu wollen und diesen Weg zu gehen. Gibt es aber weiterhin Anstoß zur Veränderung? Wenn wir Veränderungen bei uns wahrnehmen, worauf beziehen sich diese: Geht es um die psychoanalytische Haltung, um unsere Behandlungstechnik, um die Einstellung zu Patient:innen, um eine Perspektive auf den analytischen Prozess, auf die Analyse als solche - oder vielleicht um noch ganz anderes? Gibt es kollegialen Austausch darüber, entsteht vielleicht ein Text dazu, Selbstanalyse, eine neue analytische Erfahrung - wie ist der Umgang damit?

Als Analytiker:innen interessieren wir uns auch für die äußere Realität und wir wissen, dass das derzeitige Ausmaß von Krisen, Kriegen und Klimawandel vielfältige Ängste und eine kaum einzugrenzende Bedrohung mit sich bringen. Wir wissen, dass es dringend ist, darüber

Call for Papers -Jahrestagung der DPG vom 1.- 4. Mai 2025 in Berlin

nachzudenken, darauf zu reagieren und einen Umgang mit diesen Veränderungen zu suchen. All dies kann für jeden Einzelnen und die Gesellschaft zu großen Einschnitten und Auswirkungen führen. Wandel und Umbrüche sind notwendig, das Leben, wie wir es gewohnt sind, wird so nicht bleiben. Eskalation und Zusammenbruch kann als Auseinanderfallen seelischer und gesellschaftlicher Strukturen und Bindungen gedacht werden. Wie wirken sich diese destruktiven Geschehnisse auf uns, auf unsere Innenwelt aus? Und welche Ängste und Impulse befeuern wiederum solche malignen Prozesse? Welche Verantwortung leitet sich für uns als Analytiker:innen daraus ab?

Gesellschaftlich, ökologisch und seelisch kennen wir desaströse Kippunkte. Auf institutioneller Ebene haben wir in der DPG die Erfahrung von sich zuspitzenden Verläufen, verhärteten Fronten und schließlich auch von Verständigungsprozessen gemacht. Wendepunkte in Richtung Integration und Heilung gibt es gesellschaftlich wie klinisch. Politisch wurden in unser Gesundheitssystem neue Gesetze und Regelungen eingeführt, die unerwünschte Veränderungen unserer analytischen Ausbildung zur Folge haben werden, mit weitreichenden Folgen, die wir gestalten müssen.

Für uns Analytiker:innen liegt der Fokus darauf, wie die Außenwelt erlebt wird, welche Bedeutungen sie bekommt. Welche Möglichkeiten haben Menschen, mit realen Ängsten, mit Druck und Verlusten umzugehen? Unter welchen inneren Bedingungen entstehen dann Spaltungen und destruktive Prozesse? Was fördert reifere Prozesse, die Ambivalenz und Ungewissheit ertragen helfen und ermöglichen, sich für das „Gute“ einsetzen zu können? Was ermöglicht Wandlung und Neubeginn in Richtung Wiedergutmachung, Toleranz und Kreativität?

Mit dem Tagungsthema „Wagnis Veränderung. Umbruch - Zusammenbruch – Aufbruch?“ möchten wir Sie anregen und herzlich dazu einladen, Ihre Gedanken zum Tagungsthema „zu Papier“ zu bringen.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge und Abstracts im Umfang von 1-2 Seiten (Din A4, Schriftgröße 12) und bitten darum, sie bis zum 20. Oktober 2024 bei der Geschäftsstelle z.H. von Frau Budke (geschäftsstelle@dpg-psa.de) einzureichen. Um die Chancengleichheit zu wahren, wird Frau Budke die Beiträge anonymisiert an die Mitglieder der Vorbereitungsgruppe weiterleiten.

Ausbildungskandidat:innen der DPG möchten wir herzlich einladen, sich um den mit 2000.- Euro dotierten Gaetano Benedetti Preis 2025 für die beste eingereichte wissenschaftliche Arbeit zu bewerben. Für diese Arbeit wird im Nachmittagsprogramm der Tagung ein Vortragsplatz reserviert. Bitte entnehmen Sie weitere Informationen hierzu der DPG-Homepage. Wir sind gespannt und freuen uns auf Ihre Ideen!

Eckehard Pioch und die Vorbereitungsgruppe